

CGC aktuell

NEWSLETTER DES CORNELIA GOETHE CENTRUMS

01 | 2016

AUS DEM INHALT

RÜCKBLICKE

NEUIGKEITEN AUS DEM CGC

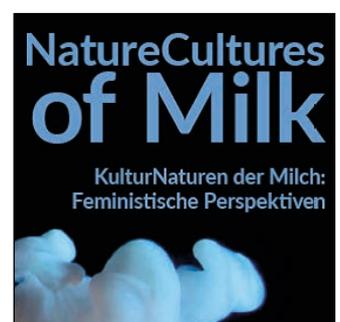
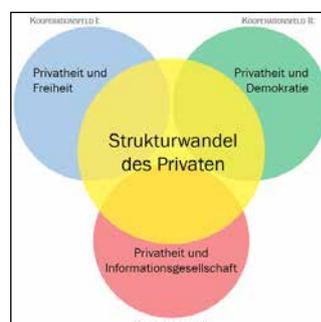
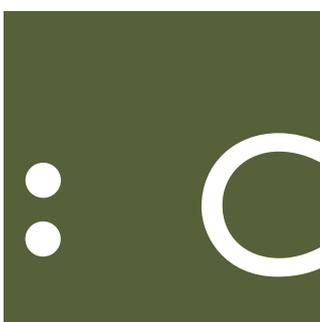
ZERTIFIKATSPROGRAMM

BACHELOR NEBENFACH GENDER STUDIES

NEU & LESENSWERT

CGC COLLOQUIEN

VERANSTALTUNGSHINWEISE



Helma Lutz

Geschäftsführende Direktorin
des Cornelia Goethe Centrums



Ich freue mich, Sie zu einer neuen Ausgabe von »CGC aktuell« begrüßen zu dürfen.

Die Genderforschung scheint im Moment in aller Munde zu sein: Die Partei Alternative für Deutschland (AfD) fordert im jüngsten Parteiprogramm ihre Abschaffung; die CDU/CSU Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach stellt eine kritische Anfrage im Bundestag nach den „Investitionen aus Mitteln des Bundeshaushalts für den Bereich ‚Gender‘ in den letzten zwölf Jahren“ (157. Sitzung Februar 2016); die Süddeutsche Zeitung reiht sich mit dem am 16. April 2016 veröffentlichten Artikel ‚Krampfzone‘ (Schlagzeile: „Vertreter der zurzeit stark geförderten Genderstudies versuchen hartnäckig, jeglichen Unterschied zwischen Mann und Frau wegzudiskutieren“) in das öffentliche ‚Genderstudies-Bashing‘ ein. Die Behauptung, Thema der Genderstudies sei die Leugnung von Geschlechterdifferenzen entspricht ebenso wenig den Tatsachen wie die Nachricht, dass Genderstudies zurzeit stark gefördert werden: seit dem Jahr 2002 liegt die Anzahl der Lehrstühle mit Voll- und Teildenominationen in der Geschlechterforschung konstant bei 150; bei insgesamt 45.000 Professuren an deutschen Universitäten und FHs sind das 0,4 Prozent!

Auffällig ist, dass die Gegner_innen der Genderstudies leider den Austausch mit den Forscher_innen nicht suchen. Oft sind sie nicht in der Lage, zu verstehen, dass die Problematisierung von ‚Gender‘ als wirksame soziale Konstruktion kein Plädoyer für seine Abschaffung ist. Irritierend an den vielen negativen Stellungnahmen zur Genderforschung ist die verbale Aggressivität mit der die Verwerfungen vorgetragen werden.

Unseren Leser_innen, die sich durch diese Debatten nicht abschrecken lassen oder die gerade durch das ‚Bashing‘ neugierig geworden sind und deren Interesse an Genderstudies geweckt wurde, finden in diesem Newsletter viele gute Argumente für die Verteidigung der Genderstudies.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

RÜCKBLICK

Chandra Talpade Mohanty - Gastprofessorin für internationale Gender und Diversity Studies im Wintersemester 2015/16

Im Wintersemester 2015/16 war Chandra Talpade Mohanty im Rahmen der Angela Davis Gastprofessur für internationale Gender und Diversity Studies des Cornelia Goethe Centrums an der Goethe-Universität Frankfurt am Main zu Gast. Im Rahmen ihres Aufenthalts hielt Frau Mohanty zwei öffentliche Vorträge an der Goethe-Universität und bot einen Workshop für Studierende und Promovierende an. Zudem besuchte sie Initiativen, die sich kritisch mit Repression und kolonialer Vergangenheit auseinandersetzen (siehe weiter unten).



Ein Video-Mitschnitt der beiden öffentlichen Vorträge ist inzwischen Online verfügbar und kann über die folgenden Links abgerufen werden:

Vortrag vom 12.12.2015: „Wars, Walls, Borders: Anatomies of Violence and Postcolonial Feminist Critique“

Vortrag vom 16.12.2015: „Neoliberal Projects, Insurgent Knowledges, and Pedagogies of Dissent“

An dieser Stelle möchten wir Sie außerdem auf folgende Berichte und Interviews mit Chandra Talpade Mohanty hinweisen:

Die Zeit Chancenbrief: 3½ Fragen an Prof. Dr. Chandra Talpade Mohanty (21.12.2015): Zu finden [hier](#).

Frauensolidarität: „Organizing transnationally across differences. Interview mit Chandra Talpade Mohanty“ (01/2016): Zu finden [hier](#).

Syracuse University: „Feminist Scholar Awarded Guest Professorship in Germany“ (08.02.2016): Zu finden [hier](#).

Bericht zur Gastprofessur im Unireport 01.2016: Zu finden [hier](#).

Chandra Talpade Mohanty zu Besuch in Frankfurt - Auf den Spuren von Kolonialismus und Repression

Ein Bericht von Frauke Eckl und Mirjam Tutzer

Im Dezember 2015 folgte Chandra Talpade Mohanty dem Ruf auf die Angela Davis Gastprofessur für internationale Gender- und Diversity Studies des Cornelia Goethe Centrums an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ein Teil



des Besuches von Chandra Talpade Mohanty beinhaltete die Auseinandersetzung mit zivilgesellschaftlichen Initiativen, die eine kritische Perspektive auf die Stadt Frankfurt einnehmen. Zwei Stationen waren hier der postkoloniale Stadtrundgang und ein Besuch im ehemaligen Polizeigefängnis Klapperfeld. Beide Initiativen verkörpern das Anliegen Mohantys, Aktivismus und kritische Theorie zu vereinen, auf besondere Art und Weise.

Die Gruppe ‚Frankfurt Postkolonial‘ hat sich Anfang 2015 neu zusammengesetzt und beschäftigt sich mit den lokalen Frankfurter Spuren der deutschen Kolonialgeschichte. Im Mit-

telpunkt steht dabei ein Stadtrundgang der verschiedene Stationen besucht, die die (Nicht-)Aufarbeitung und (Nicht-)Erinnerung der deutschen Gesellschaft mit ihrer Kolonialgeschichte exemplarisch darstellen. Der Rundgang führt an Orte, an denen verschiedene Formen solcher Bezüge beispielhaft aufscheinen. Somit traf sich eine kleine Gruppe um Chandra Talpade Mohanty am 11. Dezember 2015 vor dem Kindermuseum an der Frankfurter Hauptwache, um dort eine Station des postkolonialen Stadtrundgangs in Augenschein zu nehmen. Im Foyer dieses Museums befindet sich ein Kolonialwarenladen, in dem Schulklassen spielen können, ohne aber Kolonialismus selbst zum Thema zu machen. Kinder können zwar lernen, dass Waren aus verschiedenen Weltregionen kamen, erfahren allerdings nichts über den Ausbeutungscharakter des kolonialen Warenhandels. Anders als eine auf Vollständigkeit abzielende Stadtführung will der postkoloniale Stadtrundgang mit solchen Plätzen koloniale Spuren in Frankfurt, welche einen Teil der deutschen Gegenwart darstellen, thematisieren, um so ein Bewusstsein für in der kolonialen Vergangenheit gewachsenen, heute teilweise fortbestehenden Machtasymmetrien herzustellen. Chandra Talpade Mohanty zeigte reges Interesse und konnte durch ihre postkoloniale Brille, die sie vor allem in Bezug auf die Verknüpfung von Feminismus und post-koloniale Zusammenhängen selbst stark geprägt hat, die Stationen reflektieren. Ein großes Anliegen ihrer Arbeit ist darüber hinaus auch der pädagogische Anspruch kritischer Perspektiven, um so nämlich den Versuch zu unternehmen, Kritik praxisbezogen und annehmbar zu gestalten, um so mehr Menschen erreichen zu können. In einem langen Gespräch hat sie die Vertreter_innen des postkolonialen Stadtrundgangs an ihrem Ansatz teilhaben lassen und dazu inspiriert, noch mehr Menschen für die kolonialen Verflechtungen ihrer Umgebung zu sensibilisieren. In einem Treffen zur Nachbereitung diskutierte sie mit Vertreter_innen des Rundgangs unter anderem über pädagogische Möglichkeiten, die Teilnehmenden noch mehr in den Stadtrundgang einbinden zu können.



Besucher_innen der Dauerausstellung; Quelle: klapperfeld.de

Anschließend war die Gruppe auch im Klapperfeld zu Besuch, wo Aktivist_innen durch die verschiedenen Ausstellungen führten. Die Initiative ‚Faites votre jeu!‘ will die über 100-jährige Repressionsgeschichte des ehemaligen Polizeigefängnisses im Zusammenhang mit ihrer gesellschaftlichen Wirklichkeit und kapitalistischer Entwicklung kritisch thematisieren.

Ein Teil der Dauerausstellung setzt seinen Schwerpunkt auf die nationalsozialistische Vergangenheit des Gefängnisses und dessen Nutzung durch die Frankfurter Polizei und Gestapo in den Jahren 1933 bis 1945. Unter anderem informiert die Ausstellung mit 76 Kurzbiografien über die Lebenswege einzelner Inhaftierter und ihre Verfolgung im Nationalsozialismus. Im Obergeschoss des Gebäudes wird ein anderer Aspekt der Geschichte des Gebäudes beleuchtet: die Nutzung als Abschiebegefängnis bis ins Jahr 2002. Dabei können die Besucher_innen selbst durch die Einzel- und Sammelzellen gehen und die Inschriften der ehemaligen Insassen begutachten. Die Ausstellung zeigt über 1000 Botschaften aus fünf Jahrzehnten auf Wänden, Decken, Tischen und Stühlen, welche mit Stiften, Dreck, Zigarettenglut und Kerzenflammen in über 30 Sprachen verfasst wurden. Chandra Mohanty zeigte sich sichtlich beeindruckt vom Konzept der Ausstellung und dessen Wirkung auf die Besucher_innen. In der Verbindung zu theoretischen Überlegungen über Migrationspolitik und Border Regimes wird so auch die Realität der Abschiebepraktiken und die Hoffnungen und Enttäuschungen der Menschen, die sie betreffen, deutlich. Viele der Fotos von dem Rundgang in Frankfurt wolle Mohanty in Zukunft auch in ihren Seminaren nutzen, um den Studierenden die materielle Ebene verdeutlichen zu können.

Mit ihrem Besuch hat Chandra Talpade Mohanty die kritische Auseinandersetzung mit der Frankfurter Geschichte durch die vorgestellten Projekte gewürdigt. Für beide Seiten war es ein konstruktiver und bereichernder Austausch, der sowohl in die Arbeit der Initiativen als auch in die Seminare von Professorin Mohanty einfließen wird.

Frankfurt Postkolonial führt auf Anfrage Stadtrundgänge für Gruppen durch, außerdem findet ein Rundgang im Rahmen der Reihe ‚Kritische Stadtrundgänge in Frankfurt und Offenbach: Perspektivenwechsel‘, welche vom EPN Hessen organisiert wird, statt. Siehe: <http://frankfurt.postkolonial.net/>

Die Ausstellungen im Klapperfeld können während der öffentlichen Veranstaltungen im ehemaligen Polizeigefängnis besucht werden, außerdem sind sie jeden Samstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Termine für einen Besuch – insbesondere mit Gruppen oder Schulkassen – können gerne telefonisch unter 0163 9401683 oder per E-Mail: info@klapperfeld.de mit dem »Arbeitskreis Geschichte« vereinbart werden.

Siehe auch: <http://www.klapperfeld.de/>



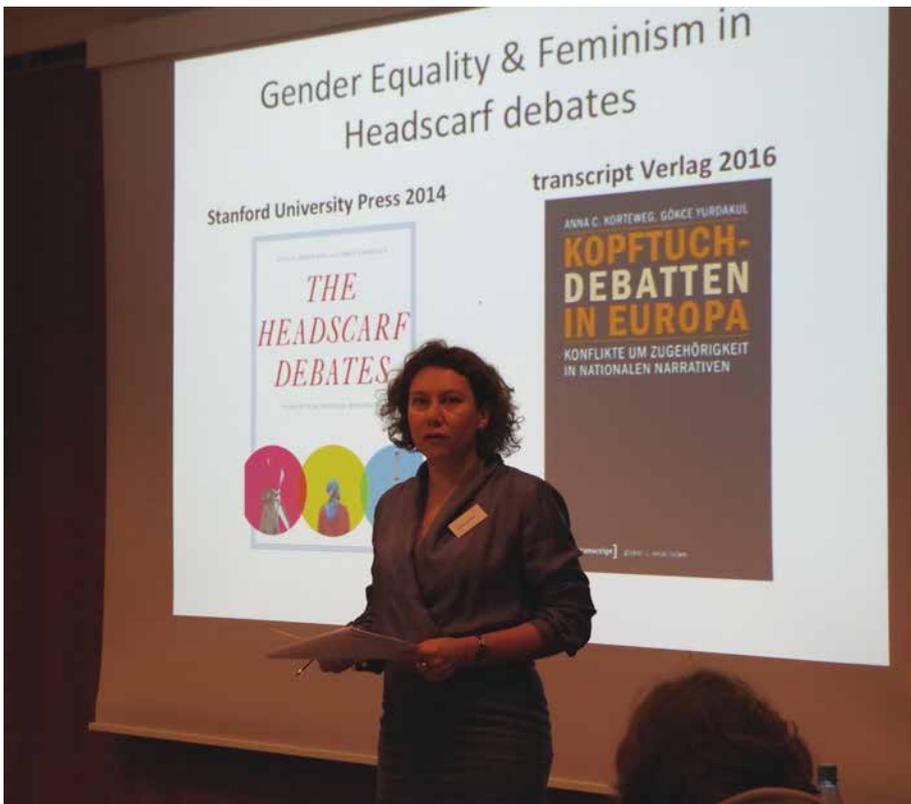
Zellen im ehemaligen Polizeigefängnis Klapperfeld; Quelle: klapperfeld.de

RÜCKBLICK

Feminismus zwischen Vereinnahmung und Komplizenschaft

Internationaler Workshop des Cornelia Goethe Centrums mit aktueller Debatte

Ein Beitrag von Eliane Kurz, erstmals erschienen im Uni Report 2.16



Unter dem Stichwort „Vereinnahmung“ (Appropriating) wird aktuell das Phänomen der Aneignung und Indienstnahme feministischer Ideen zu antiemanzipatorischen Zwecken durch vorwiegend konservative und rechte Akteure diskutiert. Dabei werden Geschlechtergerechtigkeitsforderungen zur Legitimation rassistischer Diffamierung genutzt. Als „gefährliche Liaison“ wird zudem in der Geschlechterforschung die Vereinnahmung von feministischen Idealen im Neoliberalismus bezeichnet. Unter dem Titel „Appropriating Feminism? Feminist Entanglements With Neoliberalism, Racism, International Politics And Military Interventions“ fand Ende Februar 2016 ein von Prof. Dr. Helma Lutz und Kristina Nottbohm konzipierter und

organisierter Workshop statt, an dem 37 Wissenschaftlerinnen aus zehn Ländern teilnahmen.

Der Workshop umfasste folgende sechs Themengebiete: Feminism and Neoliberalism; Feminism, Sexism and Politics of the Gaze; Feminism and Racism/NeoColonialism; Feminism, Anti-Genderism and Racism; Feminism and Transnational Politics; Feminism, International Politics and Military Interventions, zu denen insgesamt 13 Vorträge gehalten wurden. Ersuchte Antworten auf folgende Fragen:

1. (Wie) werden feministische Anliegen in neoliberalen Diskursen vereinnahmt?
2. Rechtsextreme und rechtspopulistische Parteien/Bündnisse, aber auch Teile der Mehrheitsgesellschaft rechtfertigen ihre Forderungen nach einer restriktiveren Einwanderungs und Abschottungspolitik mit dem vermeintlich notwendigen Schutz der („volkseigenen“) Frauen vor „fremden“ Männern. Welche Diskursformationen lassen sich hier erkennen und unterscheiden? Wie wird etwa die Forderung nach einem Kopftuchverbot begründet?
3. Auch militärische Interventionen und die Sanktionspolitiken internationaler Organisationen werden mit der Durchsetzung von Frauenrechten legitimiert. Um welche Form von Vereinnahmungen geht es hier?
4. Wie können unter diesen Bedingungen neue transnationale Bündnisse und Formen der Solidarität entstehen?



Eine Auseinandersetzung, die sich durch den gesamten Workshop zog, war die Frage, ob überhaupt von einer Aneignung des Feminismus gesprochen werden kann. Denn damit würde die aktive Verstrickung von Feministinnen in neoliberale und rechte/populistische Diskurse vernachlässigt. Auch wurde darauf hingewiesen, dass nicht die Aneignung feministischer Ideen an sich ein Problem darstelle, sondern die Art und Weise der Aneignung. Etliche Male wurde die Frage aufgeworfen, um welchen Feminismus es geht, wenn von der Aneignung des Feminismus die Rede ist. Da seit Beginn der feministischen Bewegungen bereits sehr unterschiedliche Strömungen (etwa der bürgerliche, sozialistische und antirassistische Feminismus) existieren, soll-

te auch konsequent von Feminismen gesprochen werden. Etliche Teilnehmerinnen sprachen sich für eine Wiederaneignung feministischer Ideen und Theorien aus und betonten die Wichtigkeit der vermehrten Einmischung kritischer Feministinnen in politische Auseinandersetzungen und Diskurse, zum Beispiel auch innerhalb der zunehmend neoliberal organisierten Universitäten. Der gesamte Workshop zeichnete sich durch eine lebendige, engagierte Debatte aus. Es bleibt zu hoffen, dass die angestoßenen Debatten noch in vielen weiteren Kontexten diskutiert werden. Die Kampagne #ausnahmslos – eine feministische Reaktion auf die Debatte über die Vorfälle am Kölner Bahnhof in der Silvesternacht – gilt als ein positives Beispiel, wie eine Wiederaneignung feministischer Ideen praktisch aussehen kann.

RÜCKBLICK

Autonomie im Recht – geschlechtertheoretisch vermessen

Ein Beitrag von Berit Völzmann



Einer geschlechtertheoretischen Vermessung von „Autonomie im Recht“ widmeten sich vom 03. bis zum 05. März etwa 60 Wissenschaftler_innen an der Goethe-Universität Frankfurt. Die von Prof. Dr. Ute Sacksofsky und Prof. Dr. Susanne Baer organisierte Tagung versammelte fast alle in diesem Bereich forschenden Rechtswissenschaftler_innen sowie eine Vielzahl von Forschenden aus Nachbardisziplinen (Philosophie, Soziologie, etc.), die sich mit Fragen im Zusammenhang mit dem Tagungsthema beschäftigen. Neben der Interdisziplinarität hatten die Veranstalterinnen auch auf eine interna-

tionale Zusammensetzung der Referent_innen Wert gelegt und namhafte Forschende aus verschiedenen europäischen Ländern gewonnen.

Der erste Teil der Tagung widmete sich auf abstrakterer Ebene den Grundlagen: Autonomie, Privatheit und Demokratie. Eine Konkretisierung erfolgte im zweiten Teil anhand dreier ausgewählter Anwendungsfälle: Reproduktionsmedizin, Leihmutterschaft und Familie; Prostitution und Pornografie; Prekäre Arbeit, Migration und Solidarität.

Durch die Beiträge zogen sich drei grundlegende Fragen: Wann – und unter welchen Bedingungen – sind Menschen in ihren Entscheidungen überhaupt autonom? In welcher Weise ist autonomes Handeln, auch mit Blick auf Verantwortung und Solidarität, eingebettet in zwischenmenschliche Beziehungen? Und schließlich: Welche Rolle kommt dem Recht im Zusammenhang mit diesen Fragen zu?

Bedingungen autonomen Handelns

Insbesondere die Beiträge zu Leihmutterschaft und Sexarbeit fragten danach, wann von autonomem Handeln auszugehen sei und welche Bedingungen dafür vorliegen müssten. Die Referentinnen unterschieden hier einerseits innere Bedingungen in Form von intellektuellen und körperlichen Kapazitäten und Fähigkeiten und andererseits äußere Bedingungen in Form von (Lebens-) Möglichkeiten und der Abwesenheit von Zwang und Manipulation. Zwar wurde einerseits auf strukturelle Zwänge und internalisierte Gewissheiten verwiesen. Verbote wurden aber ganz überwiegend mit einer Gefährdung von Autonomie gleichgesetzt. Vielmehr sprachen sich Referentinnen für stärkere Aufklärung und Information sowie die Ausgestaltung rechtlicher Rahmenbedingungen im Inland aus – statt Menschen in die Illegalität oder ins Ausland zu drängen.

Verantwortete Autonomie und Solidarität

Quer zu diesen sehr auf individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bezogenen Sichtweisen stand die Betonung, dass Autonomie stets Abhängigkeiten voraussetze und nur innerhalb gesellschaftlicher Strukturen gelebt werden könne. Hier wurde – mit Blick auf die Reproduktionsmedizin, speziell die Leihmutterschaft – gewarnt, dass Selbstbestimmung im Kontext neoliberaler Marktmechanismen ganz grundsätzlich zu hinterfragen sei, wenn autonomes Handeln zur Ware werde.



Selbstverantwortung könne auch nicht von Verantwortung getrennt werden. Vielmehr bedürfe es eines Konzepts „verantworteter Freiheit“ und wechselseitiger Solidarität. Nicht zuletzt stellte sich dabei aber auch die Frage, zwischen wem das Solidaritätsprinzip eigentlich besteht: Gerade die Gleichberechtigung von Frauen und Männern schaffe neue Autonomieprobleme, die ausgelagert würden, etwa wenn Haushalts-, Betreuungs- und Pflegearbeiten nicht mehr innerhalb der Familie geleistet, sondern gegen Bezahlung auf Dritte, nicht selten Migrant_innen, übertragen würden.

Die Aufgabe des Rechts

Insbesondere in den Diskussionen der Anwendungsfälle schärfte sich der Blick für die Frage, welche Funktion eigentlich dem Recht zufällt, wenn es um Autonomie geht: Soll es Autonomie herstellen, fördern oder beschränken? Sehr präsent, wenn auch nicht unwidersprochen, war die Ablehnung einer paternalistischen Nutzung des Rechts – in Form von zu rigiden Verpflichtungen (etwa für Sexarbeiter_innen) oder Verboten (von Sexarbeit, Leihmutterchaft und Eizellspende). Überwiegend wurden eine Gewährleistungs- oder Förderungsfunktion des Rechts für Autonomie betont und diesbezüglich auch die bisherigen Errungenschaften des Rechts hervorgehoben: Die Potentiale des Völkerrechts, der Ansatz assistierter Freiheit und unterstützter Entscheidung in der Behindertenrechtskonvention sowie die ausgeprägten sozialen Bezüge der Bürger- und Menschenrechte und die funktionale Förderung von Autonomie und Demokratie durch Antidiskriminierungsrecht.

Insbesondere durch den interdisziplinären Ansatz der Tagung gelangen immer wieder Perspektiv- und Paradigmenwechsel, die die Debatten inhaltlich anreicherten und die Vielschichtigkeit der besprochenen Phänomene erst verdeutlichten. Die Tagung war für die Teilnehmenden damit ein sehr eindrückliches Beispiel für den Wert interdisziplinären Arbeitens – insbesondere in der Rechtswissenschaft.

Nur wenige Tagungen sind so dicht, intensiv und ausnahmslos spannend und begeistern, beeindrucken und prägen mit ihren Inhalte und Begegnungen so nachhaltig, dass die Teilnahme das unmittelbare Bedürfnis nach einer Fortsetzung hervorruft. Die Tagung „Autonomie im Recht – geschlechtertheoretisch vermessen“ war eine solche außergewöhnliche Tagung. Ohne Zweifel bildet sie den Auftakt für einen ambitionierten, anhaltenden, intensiven und fruchtbaren Dialog – zwischen Disziplinen und Generationen.

Die Tagung wurde veranstaltet in Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Normative Ordnungen“ und gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), das Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main, die Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen an der Goethe-Universität und das Cornelia-Goethe-Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC).

Um den Kreis der Rezipient_innen zu erweitern und die Ergebnisse der Tagung in die jeweiligen Disziplinen zu tragen, ist die Veröffentlichung der Beiträge in einem Tagungsband geplant.

RÜCKBLICK

ATGENDER Spring Conference 2016

„Feminist Spaces of Teaching and Learning. Queering Movements, Translations and Dynamics“

Ein Rückblick von Marianne Schmidbaur

In Utrecht ging es bei dieser Frühjahrskonferenz um ‚Lehren und Lernen in den Gender Studies‘. Leitmotiv des einführenden Vortrags von Prof. Berteke Waaldijk, einer der Mitgründerinnen von atgender, dem europäischen Netzwerk für Gender Studies, waren die ersten beiden Zeilen der Winterreise von Wilhelm Müller ‚Fremd bin ich eingezogen, Fremd zieh‘ ich wieder aus.‘ Das Interesse an Gender Studies und Feministische Studien entsteht aus einer Erfahrung des ‚Sich-fremd‘- und ‚anders‘ Fühlens heraus und den Fragen, die sich daraus ergeben, so die Historikerin Waaldijk. Feministische Studien sind ein Ort der Freiheit, an dem über all das nachgedacht werden kann und alles hinterfragbar ist. Wenn man diesen Ort wieder verlässt, dann mit einer kritischen Brille, auf die man nicht mehr verzichten möchte. Mit der *Gender Studies Brille* wird die Welt schärfer gesehen - aber nicht vertrauter: ‚Fremd zieh‘ ich wieder aus.‘

Die Panels der atgender Konferenz adressierten aktuelle Themen: Aktivismus innerhalb und außerhalb der Universität, das postkoloniale Europa aus feministischer und queerer Perspektive, neue feministische Materialismen, der Kampf



um ‚Gender Ideologie‘, der gegenwärtige Wandel akademischer Kulturen, die (Un)möglichkeit sicherer(er) Räume, lernen und lehren über und mit unsichtbaren Erkrankungen und ‚feministische Märchen‘. In dem letztgenannten Panel wurde nicht etwa um feministische Wahrheiten gerungen, sondern ‚andere‘ Geschichten kamen zu Wort. So berichtete die Schriftstellerin Janaina Leslão vom Entstehungsprozess ihres Märchens *Die Prinzessin und die Schneiderin*. Eine Schwarze Prinzessin, die dem Prinzen aus dem Nachbarkönigreich versprochen ist, verliebt sich in die Weiße Schneiderin, die ihr Hochzeitskleid näht... Es war schwierig, überhaupt einen Verlag für das Buch zu finden, erzählt die Autorin. Als das geglückt war, passten die vorgeschlagenen Illustrationen nicht zur Geschichte. Durch Crowdfunding gelang es schließlich, genug Mittel aufzubringen, um nicht nur für dieses Buch, sondern auch für ein geplantes weiteres, Junior Caramaz als Illustrator_in zu gewinnen. Protagonist_in des nächsten Buches ist Prinzessin Joana, die als João geboren wurde (<https://www.facebook.com/janaina.leslao.autora/>).

Metanoia editora: <http://metanoiaeditora.com/>

Querschnittsthemen der durchweg interessanten und praxisnahen Beiträge waren das Lehren und Lernen von Intersektionalität, Queer und Postcolonial Studies sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Debatten um ‚Gender Ideologie‘ und ‚Genderismus‘.

Auf der **Webseite des atgender Netzwerks** ist neben vielen Informationen aus Studiengängen und Zentren für Frauen- und Geschlechterforschung die Buchreihe „Teaching with Gender Studies“ zu finden, die mit Praxisbeispielen und Essays zu Themen wie Visuelle Kultur, Intersektionalität, Soziale Arbeit oder neuem Materialismus Anregungen für das Lehren und Lernen in den Gender Studies bietet. Wer sich in die mailing Liste einträgt, wird mit aktuellen Informationen rund um Gender Studies versorgt.

Interessant für Lehrende und Studierende ist zudem eine **neue Webseite**, die Maria do Mar Pereira mit einer studentischen Forschungsgruppe an der Universität Leeds eingerichtet hat. Hier können Bilder, Anregungen für Themen in der Lehre und weiterführende Links zu ähnlichen Ressourcen rund um Gender und Feminismus nachgeschlagen werden.



Die Frühjahrskonferenz im nächsten Jahr wird in Vilnius stattfinden. Sie wird politische Schwerpunkte setzen und vom **European Institute for Gender Equality, EIGE** ausgerichtet werden.

AUS DEM CORNELIA GOETHE CENTRUM

Aktuelle Forschungsprojekte

Bertha Pappenheim App

Ein Projekt an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft



Das Projekt „Bertha Pappenheim App“ ist ein Projekt an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft. Es wird durchgeführt von Prof. Dr. Rebekka Voß, Professorin für Jüdische Geschichte am Seminar für Judaistik der Goethe-Universität Frankfurt und der Bremer Künstlerin Elianna Renner und ist als Teilprojekt in Renners Großprojekt Tracking the Traffic (<https://trackingthetraffic.org/>) zum jüdischen Frauenhandel als Teil Migrationsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts eingebunden. Es wird gefördert von der Jungen Akademie, Berlin.

Die jüdische Frauenrechtlerin und Sozialaktivistin Bertha Pappenheim steht im Mittelpunkt des Teilprojekts am Standort Frankfurt. Diese außergewöhnliche Frau kam 1888 als 29-jährige

gemeinsam mit ihrer Mutter nach Frankfurt, die aus der hessischen Stadt mit ihrer bedeutenden jüdischen Gemeinde stammte. Bertha Pappenheim, die vor allem als die Patientin Anna O. in Freuds „Studien über Hysterie“ in die Geschichte eingegangen ist, war eine vielseitige Persönlichkeit; sie schrieb Geschichten für Kinder, Gedichte und Theaterstücke, übersetzte feministische Schriften sowie Werke aus dem Jiddischen ins Deutsche. 1904 gründete sie in Frankfurt den Jüdischen Frauenbund. Zu den Maßnahmen des Frauenbundes gehörte die Errichtung eines Mädchenwohnheims im nahegelegenen Neu-Isenburg, um unehelichen oder vom Mädchenhandel und Prostitution bedrohten jüdischen Frauen Unterstützung zu bieten. Das Haus war Bertha Pappenheims Lebenswerk und wurde von ihr bis zu ihrem Tod 1936 geleitet. Heute befindet sich dort die Seminar- und Gedenkstätte Bertha-Pappenheim-Haus.

Ziel des Projekts ist es, wissenschaftliche Forschung zu Bertha Pappenheim, dem Kampf der Frankfurter Bürger gegen den Frauenhandel und zum blühenden jüdischen Leben in der Stadt um 1900 unter Verwendung verschiedener künstlerischer Medien in der Gesellschaft sichtbar zu machen. Hervorgegangen aus interdisziplinären Projektseminaren mit Studierenden der Judaistik, Kunstpädagogik und Gender Studies der Frankfurter Goethe-Universität wird mit professionellen Mitteln eine App erarbeitet, die einen virtuellen Rundgang durch Pappenheims Frankfurt bietet. Im Entstehungsprozess der App wird die Stadt zudem als öffentlicher Raum bespielt: An einzelnen Stationen des Rundgang finden Kunstaktionen statt, die anschließend auf der App dokumentiert werden. So visualisiert die App Geschichte künstlerisch und macht sie durch ein Medium im urbanen Raum greifbar, das für eine breite Gruppe von Nutzern ohne Vorkenntnisse zugänglich ist. Ein Austausch mit Frankfurter Bildungs-, Sozial- und Kulturinstitutionen wird angestrebt.

AUS DEM CORNELIA GOETHE CENTRUM

Aktuelle Forschungsprojekte

„Keine Sorge ich bin ungeschminkt, ich hatte keinen Autounfall. Also, Alles gut!“

(Dagi Bee in ihrem YouTube-Video „Ganzes Make-up mit nur EINEM LIPPENSTIFT ?! - Geht das ? | Dagi Bee“)

Das soeben bewilligte und im CGC angesiedelte Forschungsprojekt „Doing Gender im Web 2.0 – Eine explorative Fallstudie zum Doing Gender in Make-Up-Tutorials auf der Internetplattform YouTube“ beschäftigt sich mit weiblichen Subjektivierungsformen und der Frage, wie Schönheit und Weiblichkeit im Rahmen von YouTube Make-Up-Tutorials konstruiert und/oder dekonstruiert werden. Welche Identitäts- und Körperbilder werden von den meist jungen und oft adoleszenten Frauen ins World Wide Web getragen? Wie verstehen sie Geschlechterrollen, wie Schönheit und Körper? Alles nur stereotyp? Oder werden die starren Rollen auch unterlaufen und aufgebrochen?

Mit diesen Fragen beschäftigen sich Ulla Wischermann und Elsa Franz im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Dimensionen der Kategorie Geschlecht – Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“. Dafür werden sie unterschiedliche YouTube-Videos von sogenannten „Beauty-Gurus“ genauestens unter die Lupe nehmen. Das Forschungsprojekt widmet sich somit einer der bekanntesten Plattformen in den Neuen Medien und untersucht vorhandene Stereotype und mögliche Auflösungen von normativen Schönheits- und Körperwahrnehmungen.

Kontakt: wischermann@soz.uni-frankfurt.de; elsa.franz@gmx.de

bEUcitizen - Barriers Towards EU Citizenship

Barriers to EUcitizenship is a multinational and multidisciplinary project supported by the 7th Framework Programme of the European Commission: a consortium of 26 institutes from 19 countries sets out to identify and analyse which impediments hinder European citizens from realizing and exercising their citizenship rights. This project aims to include all aspects of citizenship:

- How did it develop historically? How did people gain citizenship rights (and economic rights and in which order)?
- What about social, economic, political rights? Are there still barriers to these rights and do they sometimes clash? For example with the rights for different categories of citizens?
- Do gender and generational differences play a role in realising and exercising rights as EU citizens?
- Are there different rights, different levels of realisation and exercising for minorities? How is this affected by migration?

Goethe University is involved in a Work Package on Political Rights and a Work Package on conceptual synthesis

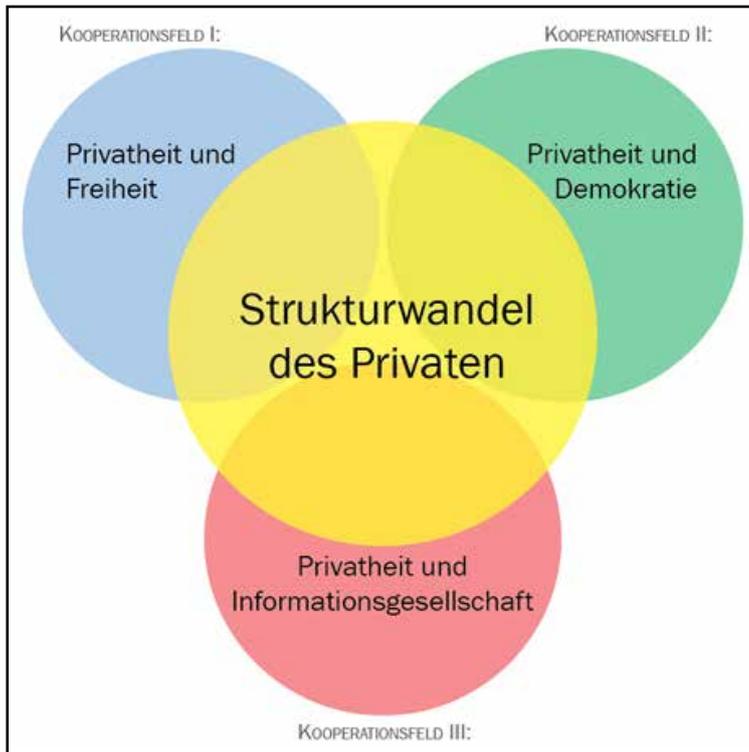
Website: bEUcitizen.eu

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Sandra Seubert, Dr. Oliver Eberl

Kontakt: seubert@soz.uni-frankfurt.de

Aktuelle Forschungsprojekte

Strukturwandel des Privaten ? Interdisziplinäres Forschungsprojekt



Das Private erscheint im öffentlichen Diskurs gegenwärtig als bedrohte Sphäre: Wegen aktueller Entwicklungen in der Informationstechnologie ist die Aufmerksamkeit auf die zunehmende Gefährdung und Schutzbedürftigkeit persönlicher Lebensdaten und Kommunikationsvorgänge gerichtet. Dem erhöhten Schutzbedarf Rechnung zu tragen kommt zunächst vor allem den Gerichten zu, es mangelt jedoch an einer adäquaten theoretischen Grundlegung, die als Leitlinie für politisches Handeln, pädagogische Initiativen und juristische Entscheidungen dienen könnte.

Hier setzt die Forscherinnengruppe an, um durch die Verschränkung rechts- und kommunikationswissenschaftlicher sowie informatischer und politikwissenschaftlicher Diskurse zu einer Neubestimmung des Wertes des Privaten beizutragen. Im Zentrum steht dabei das Bedingungsverhältnis von Privatheit, Freiheit und Demokratie im Zusammenwirken mit informationstechnischen Entwicklungen.

Schließlich geht es darum, auch zu handlungspraktischen Perspektiven vorzudringen, die im digitalen Zeitalter vor der Herausforderung stehen, zwischen berechtigten Ansprüchen auf freie Information und Transparenz und individuellen Rechten auf Privatheit zu vermitteln.

Homepage: <http://www.strukturwandel-des-privaten.de/>

Schlüsselthemenprogramm der Volkswagenstiftung

Projektbeteiligte: Prof. Sandra Seubert, Dr. Paula Helm, Carlos Becker, Prof. Christopf Gusy, Dr. Johannes Eichenhofer, Laura Schulte, Prof Rüdiger Grimm, Dr. Katharina Bräunlich, Tim Wambach, Prof. Sabine Trepte, Tobias Dienlin

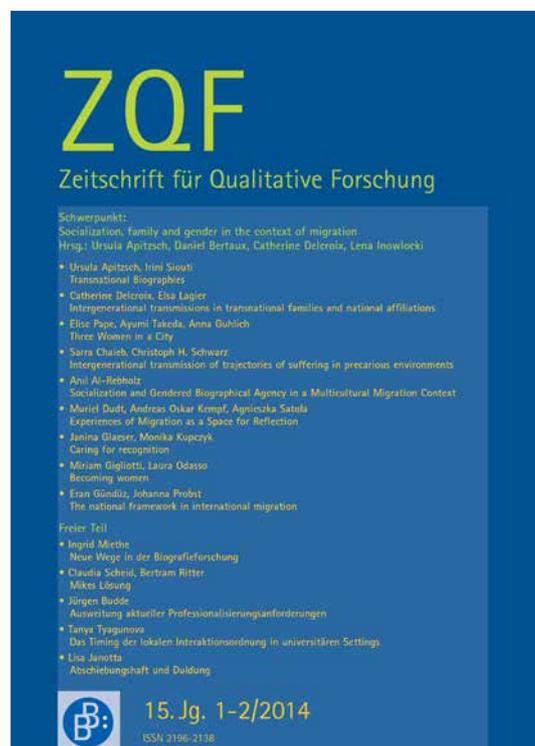
Kontakt: seubert@soz.uni-frankfurt.de

AUS DEM CORNELIA GOETHE CENTRUM

Winterschule der Deutsch Französischen Hochschule (DFH-UFA)

Von der Deutsch Französischen Hochschule (DFH-UFA) wird eine „Winterschule“ gefördert, zum Thema „Biographische Policy-Evaluation sozialer Politiken: Forschungsziele, Bedingungen der Umsetzung und methodologische Fragen“ (Arbeitstitel). Veranstalterinnen sind Lena Inowlocki (CGC, Goethe-Universität Frankfurt am Main) und Catherine Delcroix (UFR des Sciences Sociales, Pratiques Sociales et Développement, Universität Strasbourg). Als Professorin des Fachbereich 03 der Goethe-Universität wird auch Ursula Apitzsch an der Winterschule teilnehmen. Die einwöchige Winterschule wird voraussichtlich Ende November an der Universität Strasbourg stattfinden. Nähere Informationen zum Programm folgen in Kürze sowie auch die Einladung an Graduierte, Doktorand_innen und Postdocs, sich für die Teilnahme anzumelden.

Die Winterschule schließt an das von 2014 bis 2016 von der DFH-UFA geförderte thematische Netzwerk für Nachwuchswissenschaftler_innen zu Sprachpolitiken und Mehrsprachigkeit an.



Neues Schwerpunktheft der Zeitschrift für Qualitative Forschung (ZQF)

Ende Dezember 2015 erschien das thematische Schwerpunktheft „**Socialization, family, and gender in the context of migration**“ (ZQF Heft 1+2/2014), herausgegeben von Ursula Apitzsch, Daniel Bertaux, Catherine Delcroix und Lena Inowlocki. In ihrer gemeinsamen Einleitung beschreiben sie die Entstehungsgeschichte der von Doktorand_innen und PostDocs gemeinsam verfassten Beiträge des Schwerpunktheftes im Rahmen des binationalen Doktorand_innen-Seminars an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und an der Universität Strasbourg, das seit 2008 im Wechsel an beiden Universitäten durchgeführt wird. Die Beiträge behandeln unterschiedliche, jeweils gemeinsam ausgearbeitete biographieanalytische und ethnographische Fragestellungen zu Migration auf der Grundlage der individuellen Dissertationsforschungen:

Transnational Biographies (Ursula Apitzsch, Irini Siouti)

Intergenerational transmissions in transnational families and national affiliations (Catherine Delcroix, Elsa Lagier)

Three Women in a City. Crossing Borders and Negotiating National Belonging (Elise Pape, Ayumi Takeda, Anna Guhlich)

Intergenerational transmission of trajectories of suffering in precarious environments (Sarra Chaieb, Christoph H. Schwarz)

Socialization and Gendered Biographical Agency in a Multicultural Migration Context (Anil Al-Rebholz)

Experiences of Migration as a Space for Reflection (Muriel Dudt, Andreas Oskar Kempf, Agnieszka Satola)

The national framework in international migration: continued importance in times of constant challenges (Eran Gündüz, Johanna Probst)

AUS DEM CORNELIA GOETHE CENTRUM

Neue Mitglieder



Yonson Ahn is a professor and has been the director of Korean Studies at Goethe-University since December 2014. Her research interests include transnational migration, such as transnational marriage migrants and Korean diasporas; gender-based violence in conflicts and historical controversies in East Asia and oral history.



Vinzenz Hediger ist seit 2011 Professor für Filmwissenschaft an der Goethe-Universität. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Filmphilosophie und der Geschichte der Film- und Medientheorie sowie in der Erforschung nicht-kanonischer Filmformate, vom Wissenschaftsfilm über den Industriefilm bis zum Lehrfilm.



Diana Hummel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ISOE und seit 2014 Mitglied der Institutsleitung. Sie ist Privatdozentin am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität, Institut für Politikwissenschaft, Arbeitsschwerpunkt Internationale Beziehungen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Bevölkerungsentwicklung, Biodiversität und Versorgung, gesellschaftliche Naturverhältnisse sowie Gender & Environment.



Meltem Kulaçatan ist seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Erziehungswissenschaft, Pädagogik der Sekundarstufe mit Schwerpunkt Islam, an der Goethe-Universität. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. Radikalisierung von Frauen und jungen Mädchen im Kontext islamistischer Ausprägungen sowie religiöse Selbstpositionierung von jungen Musliminnen im Kontext von Gender und Islam.



Miranda Leontowitsch ist seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Interdisziplinäre Alternswissenschaften an der Goethe-Universität. Ihr Forschungsinteresse umfasst die Altersforschung mit den Schwerpunkten Männer, Gesundheit und Frühverrentung aus soziologischer Perspektive sowie qualitative Forschungsmethoden.



Polina Sazonova ist seit 2014 PhD-Studentin an der Goethe-Universität und lehrt zudem Politische und Soziologische Wissenschaften an der Staatlichen Universität Tomsk (TSU) in Sibirien. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit: „The Transformation of the Gender Patterns in the Professional and the Private Spheres in the Middle Class of Russian Society“.

AUS DEM CORNELIA GOETHE CENTRUM

Neue Mitglieder



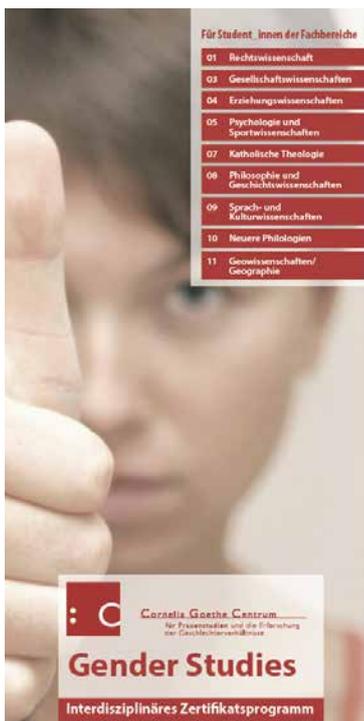
Sandra Seubert ist seit 2010 Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politische Theorie an der Goethe-Universität. Ihre Forschungsinteressen sind u. a. moderne politische Theorie, insbesondere Demokratietheorie und Theorien politischer Bürgerschaft, Transnationalisierung der Demokratie, Politische Theorie der Privatheit sowie Gender- und Feministische Theorie.



Rebekka Voß ist seit 2013 Professorin für Geschichte des deutschen und europäischen Judentums an der Goethe-Universität. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u. a. Jüdische Kultur-, Geistes- und Religionsgeschichte in der Frühen Neuzeit, Ashkenas in der Frühen Neuzeit, Jüdisch-christliche Wahrnehmung und Interaktion sowie Kulturtransfer.

Sophie Künstler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung an der Goethe-Universität. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Diskurs- und Subjektforschung, Armut und Soziale Ungleichheit, Konzepte und Adressierungen von Eltern(schaft), Erkenntnistheorie und Methodologie sowie Qualitative Forschungsmethoden.

ZERTIFIKATSPROGRAMM

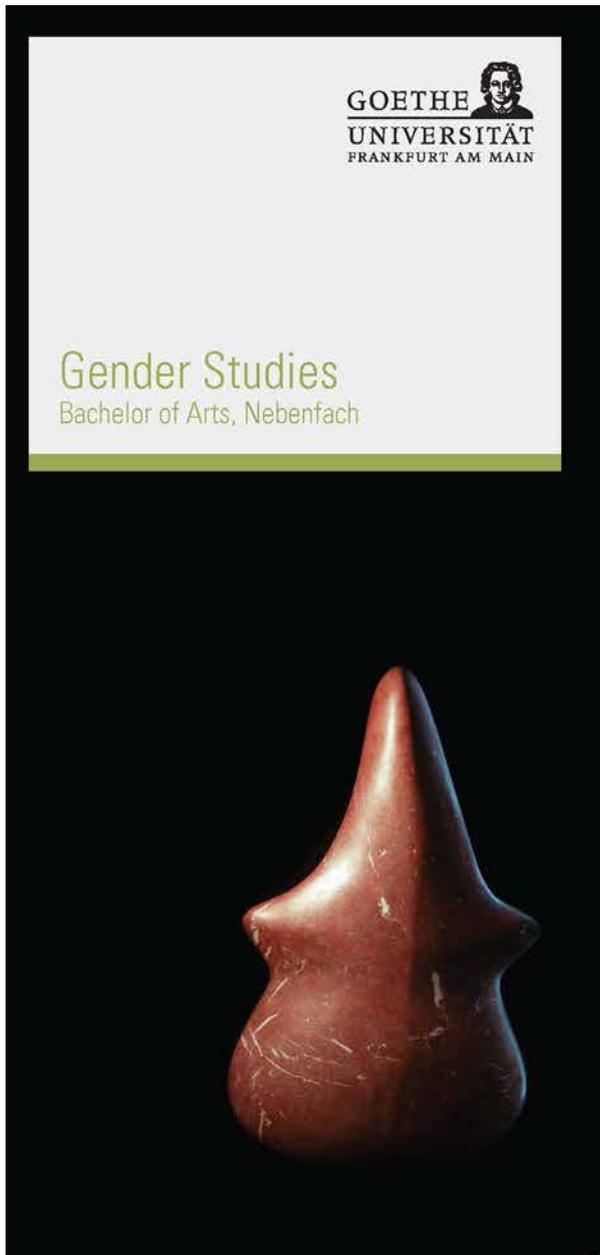


Neu (!) auf Masterniveau

Seit Februar 2016 hat das Zertifikatsprogramm des Cornelia Goethe Centrum ein neues Format. Es wurde als interdisziplinäres Zertifikatsprogramm Gender Studies auf Masterniveau neu konzipiert. Das bisherige Interdisziplinäre Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies mit der Aufteilung in Basis- und Aufbaumodul läuft aus.

Das Programm auf Masterniveau beinhaltet ein Lehrangebot, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen sowie mit den Cornelia Goethe Colloquien verbunden werden. In das Programm können sich Student_innen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 10 und 11 einschreiben. Voraussetzungen sind eine erfolgreich abgelegte Zwischenprüfung (Jura) bzw. ein B.A. Abschluss in einem der beteiligten Fächer und Vorkenntnisse in den Gender Studies. Das Programm ist auf 4 Semester angelegt und umfasst 8 SWS.

B.A. NEBENFACH GENDER STUDIES



Seit Ende März gibt es eine mailingliste für Studierende des B.A. Nebenfaches Gender Studies. Informationen zur Nutzung, An- und Abmeldung sind **hier** zu finden.

Kooperation zwischen B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies und Queerer Ringvorlesung: Im Sommersemester kann die Teilnahme an den Veranstaltungen der Queeren Ringvorlesung für den B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies anerkannt werden. Einen Überblick über die Vorträge finden Sie weiter unten.

Im Sommersemester 2016 gibt es ein Interdisziplinäres Proseminar als Begleitseminar zu den Cornelia Goethe Colloquien NatureCultures of Milk. KulturNaturen der Milch: Feministische Perspektiven von PD Dr. Susanne Lettow. Der Kurs ist auf OLAT, der Online Learning And Training Lernplattform der Goethe-Universität Frankfurt am Main zu finden.

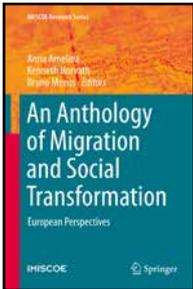
Das CGC ist angefragt, sich mit dem interdisziplinären B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies an PONS, dem Inland-Austauschprogramm für Geistes- und Kulturwissenschaften zu beteiligen: <http://www.pons-archaeologie.de/startseite/news/article/pons-geistes-und-kulturwissenschaften.html>. Wenn alles klappt wie geplant, können sich Studierende bereits im Juni für einen Austausch an die Universitäten Oldenburg oder Göttingen bewerben.

Am 4. Juli wird gefeiert! Wir laden die Studierenden des B.A. Nebenfachstudiengangs Gender Studies und des Zertifikatsprogramms sowie alle interessierten Lehrenden und Planer_innen sehr herzlich zum Semesterabschlussfest ein.

Ort: 1. G 165; Zeit: 18-20:30 Uhr.

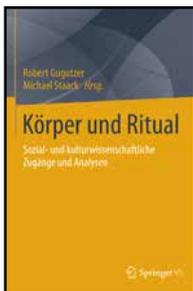
NEU & LESENSWERT...

AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN



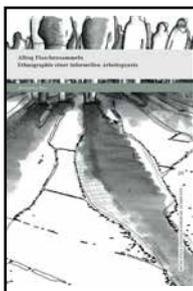
Amelina, Anna/Horvath, Kenneth/Meeus, Bruno (Eds.)
An Anthology of Migration and Social Transformation.
European Perspectives.
Switzerland: Springer International Publishing 2016.
ISBN: 978-3-319-23665-0

Fegter, Susann/Kessler, Fabian/Langer, Antje/Ott, Marion/Rothe, Daniela/Wrana, Daniel (Hrsg.)
Erziehungswissenschaftliche Diskursforschung.
Empirische Analysen zu Bildungs- und Erziehungsverhältnissen.
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2015.
ISBN: 978-3-531-18737-2



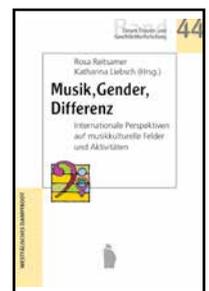
Gugutzer, Robert/Staack, Michael (Hrsg.)
Körper und Ritual.
Sozial- und kulturwissenschaftliche Zugänge und Analysen.
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2015.
ISBN: 978-3-658-01083-6

Leicht, Imke/Löw, Christine/Meisterhans, Nadja/Volk, Katharina (Hrsg.)
Feministische Kritiken und Menschenrechte.
Reflexionen auf ein produktives Spannungsverhältnis.
Leverkusen: Verlag Barbara Budrich 2016.
ISBN: 978-3-8474-0702-7



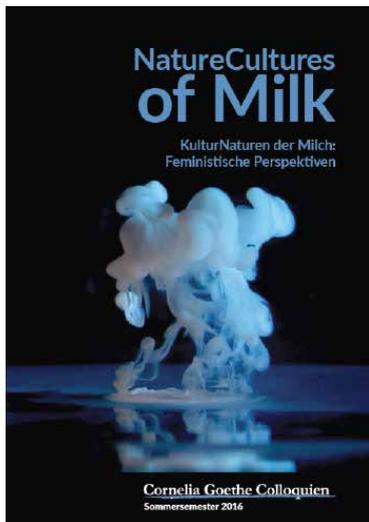
Rau, Alexandra
Alltag Flaschensammeln.
Ethnographie einer informellen Arbeitspraxis.
München: Herbert Utz Verlag 2016.
ISBN: 978-3-8316-4323-3

Reitsamer, Rosa/Liebsch, Katharina (Hrsg.)
Musik. Gender. Differenz.
Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten
Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot 2015.
ISBN: 978-3-89691-244-2



CORNELIA GOETHE COLLOQUIEN

NatureCultures of Milk – KulturNaturen der Milch: Feministische Perspektiven



Sind Kühe schuld am Klimawandel? Ist Milch krebserregend? Warum finden wir Käse aus Muttermilch ekelhaft, essen aber gern Käse aus Kuhmilch? Können Männer Milch geben? Wer produziert eigentlich die Ersatzmilch aus Soja, Reis, Mandeln? Wohin geht der Milchüberschuss der EU? Wie verändern sich

Gesellschaften mit steigendem Milchkonsum? Wie leben Kühe? Wie würden Kühe gern leben? Macht Milch müde Männer munter? Warum sind Milchbubis schwächlich? Macht's die Milch?

Wie solche Fragen nahelegen, ist Milch ein Thema, das ganz unterschiedliche, akademische und nicht-akademische Diskurse und Wissenspraktiken aufruft: medizinische, agropolitische und postkoloniale Diskurse ebenso wie Fragen zu Tierhaltung, Nachhaltigkeit, kultureller Repräsentation, Geschlechter- und Speziesgerechtigkeit. Die Vortragsreihe verfolgt Wissenspraktiken und Wirkungsketten rund um das Thema Milch aus unterschiedlichen trans/disziplinären Perspektiven mit dem Ziel, einen Paradigmenwechsel einzuleiten von einer anthropozentrischen hin zu einer „Multispecies-Perspective“, die die Resilienz sowie die jeweilige und interaktive Dynamik aller biologischen, sozio-technischen und kulturellen Prozesse anerkennt. Damit wird die gängige Grenzziehung zwischen „Natur“ und „Kultur“ transdisziplinär in Frage gestellt.

Goethe-Universität Frankfurt am Main, PEG-Gebäude

1. Stock, R. 1G 191

jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t.

Weitere Informationen: www.cgc.uni-frankfurt.de

27. April 2016

Deborah Valenze

Columbia University, New York (History)

Milk: A Lost Encounter with Population Pre-History

11. Mai 2016

Sagari Ramdas

Secunderabad, Indien (Veterinary medicine)

Resisting the Capitalist Global Patriarchal Agro-Industrial Dairy Systems: Women Leading the Challenge

25. Mai 2016

Greta Gaard

University of Wisconsin River Falls

(Ecofeminism/English Studies)

Critical Ecofeminism: On Milk Flora and Fauna

08. Juni 2016

Barbara Orland

Universität Basel (Pharmaziegeschichte)

Fluide und Eigensinnig: Biomaterialien in den Material Culture Studies

22. Juni 2016

Andrea Fink-Keßler

Kassel (Agrar- und Regionalentwicklung)

Gute Milch – schlechte Milch – gefährliche Milch: Streiten über Milchqualität(en) in Zeiten gesellschaftlichen Wandels

06. Juli 2016

Susanne Bauer (Oslo), **Birgit Blättel-Mink** (Frankfurt), **Diana Hummel** (Frankfurt), **Verena Kuni** (Frankfurt), **Susanne Lettow** (Berlin), **Christine Löw** (Kleve), **Susanne Opfermann** (Frankfurt)

Milch, Macht und eine „Multispecies Perspective“: Roundtable der AG Wissenspraktiken und Wirkungsketten. Transdisziplinäre Perspektiven auf NaturKulturen

Für die Unterstützung der Veranstaltungsreihe bedanken wir uns sehr herzlich beim Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums, der Deutschen Stiftung Frauen- und Geschlechterforschung und bei der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Queere Ringvorlesung im Sommersemester 2016

Die Queere Ringvorlesung ist eine studentisch organisierte Vortragsreihe, die das akademische Lehrangebot durch queere und postkoloniale Theorie, sowie Intersektionalität ergänzt. Organisiert durch das Autonome Schwulenreferat bietet die Ringvorlesung nun schon seit mehreren Jahren ein abwechslungsreiches Angebot an Themen und Vorträgen, die sich kritisch und konstruktiv mit Vielfalt, Sexualität_en und gesellschaftspolitischen Zusammenhängen auseinandersetzen.

Queer, postkolonial, feministisch: Die Ringvorlesung setzt sich kritisch mit Normativierungs- und Normierungsmechanismen in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft auseinander. Die verschiedenen Vorträge verknüpfen dabei Analyse und Handlungsoptionen – und erbringen immer wieder Einblicke in die Arbeit der Referent*Innen. Dabei werden gleichzeitig Themenbereiche rund um Diversity, Antidiskriminierungs- und Beratungsarbeit vorgestellt, die auch für die Berufsorientierung vieler Studierender von Interesse sind.

Intersektionalität: Komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Formen und Ebenen von Diskriminierung und Ausgrenzung werden in der Ringvorlesung sichtbar gemacht und anhand von Perspektivwechsel und Analyse verständlich. Akzeptanz und eine respektvolle Kommunikation sind Grundsätze der Queeren Ringvorlesung. Die gemeinsame Diskussion der vorgestellten Inhalte ist ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung.

Die Veranstaltung ist öffentlich, alle Interessierten sind herzlich eingeladen an der Ringvorlesung teilzunehmen. Da die wöchentlichen Vorträge unterschiedliche Themen behandeln, könnt ihr jederzeit neu einsteigen und auch mal für einzelne Termine vorbeikommen. Erscheint zahlreich und bringt Eure Freund*Innen mit.

Wir freuen uns auf Euch!

Di, 19.04.16

Muriel Aichberger: Progressive Männlichkeiten – von der Hegemonie zur Intersektionalität

Di, 26.04.16

Milda Bandzaite: Beyond binary genders: being trans and non-binary

Di, 03.05.16

Birgit Naujoks – Flüchtlingsrat NRW: Fluchtgrund LBTTIQ

Di, 10.05.16

Gesa Mayer: Wie queer ist Polyamorie?

Di, 17.05.16

Marc Siegel: Images from the Post-Heterosexual Age

Di, 24.05.16

Sookee: Queering HipHop

Diese Veranstaltung findet im HZ 3 statt.

Di, 31.05.16

Isolde Aigner: Deutungskämpfe um das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung – nach den Silvestervorfällen und darüber hinaus

Mi, 08.06.16

Juliane Lang: Antifeminismus von „Rechts“

Di, 14.06.16

Nina Schaumann – SMJG Frankfurt: Geschlecht(er) leben: Geschlechterkonstruktionen in der BDSM-Subkultur

Di, 21.06.16

Nina Schuhmacher – The Feminist Porn Movement – Zum Paradox feministischer Pornographie

Do, 30.06.16

Nikita Dhawan: Homonationalism and State-Phobia: The Postcolonial Predicament of Queering Modernities

Diese Veranstaltung findet im HZ 3 statt.

Di, 05.07.16

Sandra Brütting: Ambivalenzen queerer Sichtbarkeit im Film

Ort: PEG 1. G 165; Zeit: 18-20 Uhr c.t.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Prof. Dr. Joan Scott zu Gast in Frankfurt am Main

17. Mai 2016, 15:00 Uhr

Kamingsgespräch mit Prof. Joan Scott und dem Frauennetzwerk des Exzellenzclusters

Lounge 5. OG

Um Anmeldung bis zum 12. Mai wird gebeten:

Desiree.Dietrich@normativeorders.net



Kamin Gespräch

NORMATIVE ORDERS

Eine Veranstaltung des Frauennetzwerkes für Wissenschaftlerinnen

Zu Kamingsgesprächen laden wir erfolgreiche Frauen ein, die über ihren persönlichen Werdegang und ihre Motivationen berichten. Im Anschluss stehen die Gäste für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Um Anmeldung bis zum 12. Mai wird gebeten bei:
Desiree.Dietrich@normativeorders.net

17. Mai 2016
15-16 Uhr
mit
Prof. Joan Scott
~ IAS Princeton ~
Lounge
5. OG

<http://intern.normativeorders.net/frauenetzwerk/kaminsgesprache/>

18. Mai 2016, 18:15 Uhr

French Laïcité, the Old and the New

Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Campus Westend, Casino, Metzler-Saal
1.801

Weitere Informationen und Abstract zum Vortrag hier.



KANTOROWICZ LECTURE
SOMMERSEMESTER 2016

FRENCH LAÏCITÉ, THE OLD AND THE NEW

JOAN SCOTT

MITTWOCH, 18. MAI, 18 BIS 20 UHR
CAMPUS WESTEND, CASINO, RAUM 1.801

Thema des Vortrags sind die Geschichte und die aktuellen – immer polemischen – Verwendungen des Prinzips der "laïcité", des französischen Konzepts von Säkularismus. Im Zentrum steht die Art und Weise, wie alte und neue Säkularisten ihre Aufmerksamkeit auf Frauen richten: Im 19. und frühen 20. Jahrhundert blickten sie auf die Gefahren, die angeblich von einer den französischen Frauen unterstellten Neigung zur Religion ausging, im 21. Jahrhundert konzentrieren sie sich auf die vorgebliche Bedrohung der Republik durch verschleierte muslimische Frauen. Der Vortrag wird sowohl die Historizität normativer Ordnungen beleuchten als auch die Herausforderungen, die Geschlechterdifferenzen für sie darstellen.

Joan W. Scott ist emeritierte Professorin an der School of Social Science am Institute for Advanced Study der Universität Princeton, USA. Sie ist Autorin des Klassikers *Gender and the Politics of History*. Zur Zeit untersucht sie die Geschichte von Säkularismus und Gleichstellung in modernen westlichen Nationalstaaten.

In Kooperation mit
NORMATIVE ORDERS
Exzellenzcluster an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mit freundlicher Unterstützung der
FREUNDE DER UNIVERSITÄT

GOETHE UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

FORSCHUNGSZENTRUM HISTORISCHE GEISTESWISSENSCHAFTEN
FRANKFURT HUMANITIES RESEARCH CENTRE

Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften
Goethe-Universität | Campus Westend
Nordert-Walheim-Platz 1 | 60323 Frankfurt a. M.
FZHG.ORG

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Tracking the Traffic: Ein Bertha Pappenheim Abend

Die jüdische Frauenrechtlerin und Sozialaktivistin Bertha Pappenheim kam 1888 nach Frankfurt. Hier gründete sie 1904 den Jüdischen Frauenbund, der sich im Kampf gegen Frauenhandel und Prostitution engagierte. Der Abend nähert sich Bertha Pappenheim mit verschiedenen Medien an: Elizabeth Loentz und Gudrun Maierhof stellen in Vorträgen Pappenheims Leben und Werk sowie den Rahmen jüdischer Sozialarbeit in Deutschland vor. Rebekka Voß und Elianna Renner präsentieren im Film ihr Kunst-Wissenschafts-Projekt zur Entwicklung einer Bertha Pappenheim App. Willy Schwarz singt jiddische Lieder über die bittere Armut im osteuropäischen Shtetl und Versprechen und Realität eines besseren Lebens im Ausland.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Jungen Akademie, Berlin, Bertha Pappenheim Seminar- und Gedenkstätte, Neu-Isenburg und Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien, Goethe-Universität.

Eintritt frei

Dienstag, 7. Juni 2016, 19 Uhr
Museum Judengasse, Battonnstraße 47
Vortrag/Film/Musik

Autonome Tutorien im Sommersemester 2016

Autonome Tutorien sind semesterbegleitende Veranstaltungen, die von Studierenden für Studierende angeboten werden. Autonomen Tutorien greifen Interessen aus der Studierendenschaft direkt auf und bieten die Möglichkeit sich mit Themen auseinander zu setzen, die im Hochschulalltag sonst nicht genügend berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu den üblichen überfüllten Uni-Veranstaltungen soll damit die Möglichkeit für intensive Beschäftigungen gegeben werden.

Gewerkschaften und Feminismus

Kontakt: DGB-Hochschulgruppe, studierende-dgb@dlist.server.uni-frankfurt.de

Termin: Erstes Treffen: Dienstag, 19.04.16 um 15 Uhr im Café Anna Blume (IGF 0.156)

Intersektionalität und Antisemitismus?!

Kontakt: Lisa und Julian, stehrlisa@aol.com

Erstes Treffen: Mittwoch, 20.04.16 um 12 Uhr im Café Aufhebung (Fachschaftenraum, PEG 1.207)

Lektürekurs ‚Expedition in den dunklen Kontinent‘ Feministische Psychoanalyse?

Kontakt: Britta, britta@die-dobbens.de

Termin: Donnerstags 16-18 Uhr im Feministischen Salon (PEG 2.215)

(Erstes Treffen: 21.04.16)

(Rechter) Antifeminismus

Kontakt: Mara, mlinden@stud.uni-frankfurt.de

Erstes Treffen: Mittwoch, 20.04.16 um 14 Uhr im Feministischen Salon (PEG 2.215)

Die Ankündigungstexte zu den Tutorien sowie aktuelle Infos finden Sie **hier**.

Ein Thema, zwei Meinungen

Essay: „Köln und die Folgen - Die Soziologin Prof. Kira Kosnick analysiert die aktuelle Diskussion über Einwanderung und Sexismus seit den Vorfällen an Silvester“, UniReport-Ausgabe 1.16, online zu finden [hier](#).

Essay: „Gewaltlegitimierende Gendernormen benennen - Die Ethnologin Susanne Schröter antwortet auf den Essay von Kira Kosnick zu den Vorfällen in Köln“, UniReport-Ausgabe 2.16, online zu finden [hier](#).

Cornelia Goethe Preis 2016

Wissenschaftspreis des Förderkreises des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse der Goethe-Universität Frankfurt am Main vergibt im Jahr 2016 zum 13. Mal den mit 2.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis für eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung.

Ausgezeichnet wird eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit oder die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Einsendeschluss: 1. Juli 2016

Weitere Informationen [hier](#):

ZUM SCHLUSS



Ankündigung:

Die Cornelia Goethe Colloquien im Wintersemester 2016/17 werden sich mit dem politisch brisanten und hochaktuellen Thema „**Flucht und Geschlechterverhältnisse**“ befassen.

Programm und Termine folgen.

Bildnachweise: Titel/Cover: Unterste Reihe, 1 von links: © Cornelia Goethe Centrum. Unterste Reihe, 2. von links: Goethe-Universität SSC/Barbara Meder. Unterste Reihe, 3. von links: © Mit freundlicher Genehmigung der Projektbeteiligten, 4. von links: © Motiv: Max Froumentin: <http://lapin-bleu.net/>. Gestaltung: Grübelfabrik. 2. Reihe von unten, 1. von links: © Foto: Uwe Dettmar. 2. Reihe von unten, 2. von links: © Anna Korteweg. 2. Reihe von unten, 3. von links: Foto: CGC © Gökçe Yurdakul. 3. Reihe von unten: Foto: Anja Feix © Chandra Talpade Mohanty. 4. Reihe von unten: © Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt; Gestaltung: KOOP. Büro für Gestaltung, Bremen. S. 1: Foto: Renate Hoyer © Helma Lutz. S. 2: Foto: Anja Feix © Chandra Talpade Mohanty. S. 3: Foto: Marianne Schmidbauer © Chandra Talpade Mohanty. S. 4: © Mit freundlicher Genehmigung vom Klapperfeld. S. 5: Foto: CGC © Gökçe Yurdakul. S. 6: © Anna Korteweg. S. 7 und 8: © Fotos: Uwe Dettmar. S. 9: © Metanoia editora: <http://metanoiaeditora.com/>. S. 10: © atgender. S. 11: © Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt; Gestaltung: KOOP. Büro für Gestaltung, Bremen. S. 13: © Mit freundlicher Genehmigung der Projektbeteiligten. S. 14: © Mit freundlicher Genehmigung vom Verlag Barbara Budrich: <https://shop.budrich-academic.de/?v=3a52f3c22ed6>. S. 15, oben links: © Yonson Ahn; oben rechts: © Vinzenz Hediger; mitte links: © Diana Hummel; mitte rechts: © Meltem Kulaçatan; unten links: © Miranda Leontowitsch; unten rechts: © Polina Sazonova. S. 16, oben links: © Sandra Seubert; oben rechts: © Rebekka Voß; unten: © Cornelia Goethe Centrum. S. 17: © Goethe-Universität SSC/Barbara Meder. S. 18: Abdruck der Buchcover mit freundlicher Genehmigung und © der jew. Verlage/Verleger_innen: Springer International Publishing/Springer VS (<http://www.springer.com/gp/>), Verlag Barbara Budrich (<https://shop.budrich-academic.de/?v=3a52f3c22ed6>), Herbert Utz Verlag (www.utzverlag.de), Verlag Westfälisches Dampfboot (<http://www.dampfboot-verlag.de/>). S. 19: © Motiv: Max Froumentin: <http://lapin-bleu.net/>. Gestaltung: Grübelfabrik. S. 21: © Mit freundlicher Genehmigung der Veranstalter_innen. S. 23: Public Domain, courtesy of Nels Nielson/Wikimedia Commons (http://commons.wikimedia.org/wiki/File:8mm_reels.jpg).

IMPRESSUM

CGC aktuell - Newsletter des Cornelia Goethe Centrums

HERAUSGEBER_IN

**Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)**

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Campus Westend

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

Postfach PEG 4

60629 Frankfurt am Main

CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

www.cgc.uni-frankfurt.de

V.i.S.d.P.:

Prof. Dr. Helma Lutz

Redaktion/Layout:

Anna Krämer, M.A.

Nächste Ausgabe:

November 2016

Redaktionsschluss:

17.10.2016